

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 48

Vorwort: Editorial
Autor: Raschle, Iwan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was für ein Glück! Es gibt noch Menschen mit Stil in diesem Land. Senkrechte Bürger, die kein Blatt vor den Mund nehmen und sich auch von einem Bundesrat nicht einschüchtern lassen. Christoph Blocher hat sich nicht entschuldigt für seine eminent aufklärerischen Inserate. An der mit Spannung erwarteten Pressekonferenz hat der Zürcher Volksparteiführer lediglich seinem allfälligen Bedauern Ausdruck gegeben, unter Umständen die Angehörigen der brutal ermordeten Pfadfinderin in Zollikerberg und andere hypersensiblen Mitbürgerinnen und -bürger verletzt zu haben. Genau die Umstände aber sind es, die es nötig machen, ohne Rücksicht auf Verluste durchzugreifen, Klartext zu reden. Christoph Blocher tut das, indem er vehement auf seinem Standpunkt beharrt, wir hätten das ganze Schlamassel – Rezession, rot-grüne Mehrheiten, Häuserbesetzungen, Drogenelend, Hungersnot und andere Katastrophen – den Linken und Netten zu verdanken. Alles! Wie recht er doch hat, dieser Rufer in der roten Wüste! Und wie mutig er ist, hinzustehen und es diesen Besserwissern und notorischen Schönfärbern endlich mal zu sagen.

Weltverbesserer, elende! Sieht denn niemand dieses grauenvolle Chaos, das unser Land im Innern regiert? Es sind, das muss an dieser Stelle mit aller Deutlichkeit gesagt werden, nicht die Rechten und Konservativen, die ihre Augen verschliessen vor den Problemen dieser düsteren Zeit. Ginge es nach ihnen, wäre die Schweiz längst eine suchtfreie Gesellschaft, hätten wir die Kriminellen, Mörder und Dealer, die Fremd-, Anders- und Abartigen längst ausgeschafft. Abgeschoben, und zwar endgültig. In einer dergestalt gereinigten Schweiz ginge es uns allen entschieden besser. Das wissen die Zürcher Volkspolitiker, und deshalb haben sie recht.

Und Mut! Dieser Christoph Blocher ist zu bewundern. Nach seiner Besinnungspause, eingelegt nach den enormen Anstrengungen im Kampf gegen den EWR und für unsere Unabhängigkeit vom Ausland, ist der grosse Politiker wieder da und legt seine berühmten Finger auf die wirklich wunden Stellen unserer Gesellschaft. Natürlich tut er das nicht ohne Blick auf die kommenden Wahlen, aber auch das ist legitim, ja sogar begrüssenswert. Die Zürcher SVP verdient es, ans Ruder zu kommen. Nicht die Weichlinge der Landespartei, sondern die Zürcher, denn wirkliche Leistungen vollbracht haben nicht Ogi, Uhlmann, Reimann und wie die strammen Mannen alle heissen, sondern das Zürcher Gespann Blocher/Frey. Diese beiden Politiker gehören an die Macht, denn sie alleine haben das Zeugs zum wahren Führer.

Hören wir also auf sie! Strecken wir ihnen die Arme entgegen, auf dass es endlich aufwärtsgeht mit diesem Land. Ohne Europa und ohne Ausländer, ohne Drögel, Arbeitsscheue und Linke. Lasst uns Autobahnen bauen, Eidgenossen. Geben wir den Volks- und anderen Wagen doch endlich die verdiente Freyheit! Eingesperrt und eingeschränkt gehören andere – die Linken und Netten eben. Wir haben es in der Hand: Die nächsten Wahlen stehen vor der Tür, und das Thema steht fest: Diesmal geht es nicht um Europa, um die Umwelt oder um sonst einen Quatsch, sondern um die Innere Sicherheit. Die Innere! Und natürlich um den Aufschwung in helvetischer Reinheit. Wehren wir also den Anfängen, streben wir nach vorn, der (Wahl-)Sieg ist uns gewiss!

IWAN RASCHLE

Die Retter in der Not	Seite 10
Bastelbogen: Schutzheiliger Christoph	Seite 13
Über den Wolken	Seite 24
Wieso niemand an die Urne geht	Seite 26
Wenn Offiziere tanzen	Seite 27
Amok, der Ratgeber für Masslose	Seite 31
Briefe, Impressum	Seite 36
Titelbild: Peter Gut	



KURT GÖTZ